

# Der Enzthäler.

**Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt**  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Dienstag den 15. November

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

## Amtliches.

### An die Ortsvorsteher.

Denjenigen werden in den nächsten Tagen die von den Vorspann-Fuhrleuten übergebenen Scheine zu folgenden Zwecken wieder zugehen:

Es ist

1. genau zu erheben, an welchem Tage die Fuhrleute aus dem Vorspanndienst in Frankreich entlassen wurden;
2. desgleichen sofern es noch nicht geschehen ist, an welchem Tage sie in ihre Heimath-Gemeinde zurückgekehrt sind;
3. auf Grund letzterer Erhebung sodann zu berechnen, welche **Vorspann-Vergütung** jedem Fuhrmann, zunächst bei einem Ansatz von 5 fl. 15 kr. per Tag, zukommt, wobei vom Tag der Abreise bis zum Tag der Rückkehr, beide Tage eingeschlossen, zu rechnen ist;
4. aufs Sorgfältigste zu ermitteln, welche Geld-Vorschüsse die einzelnen Fuhrleute von der Militärverwaltung in Frankreich erhalten haben. Hierbei sind die Führer auf die Folgen einer falschen Angabe, welche bei späterer Abrechnung sich herausstellen würde, besonders aufmerksam zu machen.

Da wo die vielfach nur mit Bleistift, undeutlich und ungenau geschriebenen Entlassungsscheine der Fuhrleute keinen sicheren Beweis geben, haben die Ortsvorsteher obige Erhebungen auf anderem Wege, wie durch Vernehmung anderer Vorspannfuhrleute u., so genau als möglich zu machen. Ferner ist Notiz davon zu nehmen, wenn ein Fuhrmann später als seine Kameraden, mit denen er gleichzeitig entlassen wurde, in seiner Heimath eintraf.

Ueber das Ganze ist nach obigen Ziffern ein Protokoll aufzunehmen, das mit sämtlichen Beilagen in **Bälde** an die **Oberamtspflege** dahier einzusenden ist. In letzterem ist auch anzugeben, wie viel die von der Gemeinde den Vorspannern überlassenen Pläuen gekostet und ob und welche Vorschüsse die letzteren etwa aus der Gemeindekasse erhalten haben.

Neuenbürg den 12. Nov. 1870.

R. Oberamt.  
G a u p p.

## Neuenbürg. An die Ortsbehörden.

Unter Bezugnahme auf die Verf. v. 1. d. M. Regierungsbl. Nro. 27 und die Bekanntmachung in der Beilage zu Nro. 101 des Enzthälers werden die Ortsbehörden beauftragt, unverweilt die Umlage der Steuern aus Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben auf weitere 3 Monate einzuleiten und für den pünktlichen Einzug sowie für die rechtzeitige Ablieferung derselben an die Amtspflege Sorge zu tragen.

Den 14. Nov. 1870.

R. Oberamt.  
G a u p p.

Neuenbürg.

## Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche bei nachgenannten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei unterzeichneter Stelle anzumelden und rechtsgenügend zu beweisen.

Neuenbürg.

Bäuerle, Jakob, Kupferschmieds Wittwe, Realtheilung.

Weber, alt Johann David, Hammerschmied, dto. Landel, Oberamtsstierarzt 1. Gattin, dto.

Dennach.

Neuweiler, Wilhelm, Eoventual-Theilung.

Feldrennach.

Schönthal, Caroline, ledig, Real-Theilung.

Langenbrand.

Ehrhardt, Jakobs Wittwe, Armenurkunde.

Oberniedelsbach.

Lichtenberger, Jakob Friedrich, Obermann, Real-Theilung.

Ottenhausen.

Bürkle, alt Michael, Bauer, Verm.-Uebergabe.

Schwann.

Barth, Philipp Friedrich, Hirschwirths 1. Ehefrau, Eoventual-Theilung.

Schüßler, Michael, Holzhauers 1. Ehefrau, dto. Wildemann, Johann Georg, Korbslechter, dto.

Waldrennach.  
Gauß, Michael, Holzhauers Wittwe, Real-Zhlg.  
Scheid, Jakob, Seuienschmied, Ewent-Zhlg.  
Den 12. November 1870.  
K. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Bieselsberg.  
**Mahlmühle-Verkauf.**

Das Anwesen des Johann Georg Blaiß, Müllers in Bieselsberg, und zwar:

1. ein zweistöckiges Wohnhaus und Mahlmühle mit 3 Mahlgängen und 1 Serbgang,
2. ein 1 1/2 stöckiges Wohnhaus und Oekonomie-Gebäude,
3. eine einstockige Del-, Stampf- und Hanfreibmühle,
4. eine einstockige Scheuer mit Viehstall,
5. ein fünfsacher Schweinstall,
6. 2 2/8 Morgen Gemüse-, Gras- und Baumgarten,
- 8 4/8 Morgen Wässerungswiesen, und 1 Morgen Acker,

kommt auf den Antrag des Besizers am  
Dienstag, den 29. November 1870  
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Bieselsberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Dasselbe liegt am Reichenbach und hat bequeme Ausfahrt in die nahe vorbeiführende Nagoldthalstraße von Calw nach Pforzheim. Die Mähleneinrichtungen sind neu und zweckmäßig.

Der gemeinderäthliche Gesamtanschlag beträgt 11,150 fl. Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen, sind eingeladen.

Den 5. November 1870.

Verkaufskommissär  
Amtsnotar von Wildbad  
Fehleisen.

Birkenfeld.

**Haber-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft am  
Samstag den 18. Nov. d. J.  
Vormittags 9 Uhr

ca. 28. Ctr. schönen Haber vom Jahr 1869.  
Den 11. Nov. 1870.

Schultheißenamt.  
Wagner.

Liebenzell.

**Der Vieh-Markt**

am Donnerstag den 17. Novbr.  
d. J. wird abgehalten, wozu  
Käufer und Verkäufer eingela-  
den werden.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Geb Brüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei.  
Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement

übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Spinnen und Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Weben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

C. Selber, Neuenbürg.  
Paul Maier, Calmbach.

**Feiles-Pferd.**



Ein 8jähriger Rapp (Wallach) von kräftigem Körperbau, zu jedem Geschäft tauglich, wird wegen Mangel an Beschäftigung hiemit dem Verkauf ausgelegt durch

Aug. Lutz,  
Kunstmüller in  
Calmbach.

Neuenbürg.

**Sägmühlsägen**

in ausgezeichneter Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen.

In Eisen und Eisenwaaren ist mein Lager stets bestens sortirt.

C. Selber.

Wildbad.

**Fettes Hammelfleisch**

bei größeren Quantitäten à 10 fr. per Pfund bei

Friedr. Hammer.

**Vortheilhafter Kauf eines Gasthauses.**

Im Auftrag des Eigenthümers verkaufe ich das zu Neuenbürg gelegene Gasthaus zur alten Post.

Dasselbe ist im besten baulichen Zustande, enthält 2 große Wirthschaftszimmer, 10 Fremdenzimmer, 1 großen Saal, geräumigen Hofraum, mehrere Stallungen und 2 gewölbte Keller.

Dieses Anwesen ist in der Feuerversicherung mit 23,400 fl. eingeschätzt und kann für 16,000 fl. erworben werden, wobei dem Käufer sehr günstige Zahlungsbedingungen auf Wunsch gestellt werden.

Lazarus Mehger in  
Pforzheim.

Gräfenhausen.



Jakob Lutz Bäcker verkauft sein Wohnhaus sammt Garten und Hofraum, (das frühere Dr. Kohler'sche Anwesen) zu jedem Geschäftsbetrieb sich eignend, an den Meistbietenden. Kaufs Liebhaber werden auf Montag den 21. Novbr. Vormittags 10 Uhr dahin eingeladen.

Neuenbürg.  
**Mehl Nr. 1 & 3, Pansen  
Alpenrindschmalz,**

besten Qualitäten sind mir größere Quantitäten zum Verlaufe übertragen, welche billig abgegeben werden und empfehle ich dieselben zur geneigten Abnahme.

**W. G. Blaisch, Seiler**  
a. d. Marktplatz.

Neuenbürg.  
**Hanf zu Gespinnt**

langen feinen vorjährigen, empfiehlt.

**W. G. Blaisch, Seiler**  
a. d. Marktplatz.

Höfen.

**Hochzeits-Einladung.**

Freunde und Bekannte laden wir zu unserer Hochzeitsfeier, welche im elterlichen Hause, im Gasthaus zur Sonne in Höfen

am nächsten Donnerstag 17. Novbr. stattfindet, freundlichst ein.

**Carl Ruhn**  
aus Frieolzheim,  
**Charlotte Schlotterbeck,**  
Sonnenwirths Tochter.

Neuenbürg.

**Einige Wagen Dünger**

hat zu verkaufen

**Otto Lutz,**

Ein Logis für eine kleine Familie sogleich beziehbar vermietet

**Otto Lutz.**

Neuenbürg.

Einige Aumandsstücke in den obern Junkeräckern werden zu pachten gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

**Der Fahrer Hinkende Bote**

ist soeben eingetroffen. Er enthält außer dem erzählenden Theil auch die Kriegs-Ereignisse mit Illustrationen.

**Jak. Mech.**

**Kronik.**

**Deutschland.**

Der Telegraph berichtet über die Räumung von Orleans durch von der Tann. Das bayrische Corps besteht aus ca. 30,000 Mann. Gegen ihn rückte die Loire-Armee heran, die gegen 80,000 Mann zählen soll. Von der Tann hält die Straßen auf Melun und Etampes.

Berlin, 12. Nov. Offiziell. Versailles, 11. Nov. General Tann meldete vom Heutigen kein weiteres Vorrücken des vor ihm befindlichen Feindes. — v. Podbielski.

Saarbrücken, 11. Nov. Das in Metz erbeutete Kriegsmaterial wird auf 80 Millionen geschätzt; besonders groß sind die Vorräthe

an Chassepot-Gewehren, ohne diejenigen, welche 150,000 Gefangene ablieferen.

Verdun, 11. Nov. Bei der Kapitulation von Verdun wurden zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und 4000 Mann; an Geschützen wurden vorgefunden 136 von verschiedenem Kaliber, außerdem 23,000 Infanteriegewehre und bedeutende Bestände an Kriegsmaterial. — v. Gayl. (K. Z.)

Die Nordd. A. Z. schreibt: „Sicheren Nachrichten zufolge ist ein großer Theil der Offiziere schweizerischer Nationalität, die bis zur Einnahme Roms durch die Italiener in der Armee des Papstes dienten, nach Frankreich abgereist, um dort gegen die Deutschen zu kämpfen. Dieselben sind in das Zuavenkorps eingetreten, welches der Baron Charette gebildet hat, der früher in Rom die Charge eines Oberstlieutenants bekleidete. Auf eine Anfrage desselben beim Grafen Chambord, ob derselbe gestatte, daß seine Anhänger unter den Fahnen der Republik die Waffen gegen Preußen kreuzen, ist eine bejahende Antwort erfolgt. Die ehemaligen Schlüsselfoldaten fechten also jetzt gegen Deutschland, ein neuer Fingerzeig, wo dieses seine hauptsächlichsten Feinde zu suchen hat, ein neuer Beweis, daß die Ultramontanen, die wir, obwohl das überflüssig scheinen kann, nicht mit den Katholiken verwechselt wissen wollen, alle anderen Rücksichten vor ihrem Haß und Feindschaft gegen Preußen und das neue Deutschland zurücktreten lassen.“

§ Wenn der Krieg eine Geißel der Menschheit ist, so wird Frankreich von der Strafruthe Gottes in einer Weise heimgesucht, wie es noch nie bei einem Volke der Erde der Fall war. Zu einem Kampfe von drei Monaten ohne jeglichen, auch ohne den kleinsten Sieg, zu Niederlagen, eine größer als die andere, gesellt sich noch der Bürgerkrieg! In Marseille, Lyon, St. Etienne, Toulouse u. s. w. sind Unruhen ausgebrochen, die nur mit Waffengewalt niedergehalten werden können. Von den wenigen Truppen, über die Frankreich d. h. die Halb-Regierung in Tours zu verfügen hat, müssen starke Brigaden gegen rebellische Franzosen geführt werden. Und doch haben die Franzosen hat die Regierung von Paris den von deutscher Seite mit beiden Händen dargebotenen Waffenstillstand zurückgestoßen. Es scheint den Franzosen rein unmöglich, einen Ueberblick über die Lage zu gewinnen und damit zu der Erkenntniß zu gelangen, daß jeder Tag der Verlängerung des Krieges unberechenbare, viele Jahre nachwirkende Verluste bringt, daß Alles, Alles verloren ist, daß Frankreich niedergeworfen zu den Füßen Deutschlands liegt! Die Franzosen begreifen gar nicht, daß sie gerade in dem Grade, in welchem sie sich die Lage verschlimmern, ihrem Gegner in die Hände arbeiten. Keiner der Neutralen wird mehr wagen, seine Hand zur Vermittlung zu bieten, die von Frankreich so schroff zurückgewiesen worden. Wenn Deutschland auch in der Amerigon von französischem Gebiet weit über Elsaß und Lothringen hinausgeht, so wird das doch nur ein winziges Stücklein Land sein gegen die weiten Strecken, die von den deutschen Armeen besetzt sind und, ohne Widerstand zu finden, auch werden besetzt werden. Die Lage der Deutschen ist politisch und militärisch

die denkbar günstigste. Kein Geschichtschreiber Deutschlands, kein Geschichtschreiber, der nicht Franzose ist, wird eine Anklage daraus gegen Deutschland zu formuliren vermögen, wenn die zerstörende Arbeit der furchtbaren Kriegswaffen von Neuem anhebt und wenn Paris ein Opfer des eigensinnigen Trostes, der übermüthigen Verblendung seiner Einwohner und seiner Regierung wird. Die ganze Welt wird Deutschland das Zeugniß nicht versagen, daß es, obgleich siegreich, dieser Regierung, dieser Hauptstadt, diesem Volke gegenüber sich heute noch so gut in der Nothwehr befindet, wie an dem Tage da der Kampf in so frivoler Weise heraufbeschworen worden.

Württemberg.

### Mitbürger!

Am 5. Dezember d. Jahres finden die Wahlen zu der neuen Abgeordneten-Kammer statt. Erster als jemals tritt die Frage an das württembergische Volk, welchen Männern es das Mandat anvertrauen soll. Denn dieser Landtag soll darüber entscheiden, welche Stellung Württemberg im künftigen deutschen Staatswesen einnehmen wird. Von dieser Einen Frage hängt zugleich die innere Wohlfahrt unsers Landes ab.

Der Krieg, der uns Deutschen aufgenöthigt ist, und von uns, wie wir zu Gott hoffen, siegreich zu Ende geführt wird, ist in seinem letzten Grund ein Krieg um die deutsche Einheit. Denn die Eiferucht auf das kraftvoll erstehende deutsche Staatswesen, das im Jahr 1866 begründet worden ist, hat in unsern Nachbarn vollends den lange schlummernden Entschluß gereift, uns mit Krieg zu überziehen, um den Abschluß unsers Einigungswerks zu verhindern und die linksrheinischen Länder von Deutschland abzureißen. Schwerlich hätten sie dieses Wagniß unternommen, wenn Deutschland bereits eine staatliche Einheit gewesen wäre. Sie hofften auf die Saat von Mißtrauen und Haß, die frevelhafterweise zwischen deutschen Stämmen seit Jahren ausgesät worden war; sie hofften, daß die gemeinsame Pflicht, für die Erhaltung der vaterländischen Grenzen einzustehen, südlich vom Main nicht empfunden werde; sie hofften, daß die Allianzverträge, die von einer Partei in Süddeutschland so heftig bekämpft wurden, ein Stück Papier bleiben würden. Aber sie täuschten sich. Dank dem Entschluß unsrer Fürsten, Dank der einmüthigen Erhebung des Volkes ist ganz Deutschland zu gemeinsamer Abwehr aufgestanden, und in gemeinsamer Kraft hat es den Feind niedergeworfen. Doch der Sieg wäre nur halb erstritten, wenn wir nicht die Einheit vollendeten, die der vom Feind heraufbeschworene Krieg verhindern wollte. Niemals wieder darf das Raubgelüste des Nachbarn uns Deutsche in einer Verfassung treffen, aus welcher er die Hoffnung schöpft, daß nur ein Theil der Deutschen zur Abwehr bereit sei, der andere als müßiger Zuschauer verharre.

Obwohl es der bewunderungswürdigen Führung und den glänzenden Thaten des deutschen Heeres gelang, den Krieg von den Fluren und Wohnungen der Heimath fern zu halten und dem Feind in das eigene Land zurückzuschleudern, legt derselbe gleichwohl auch dem Sieger furchtbare Opfer an Ort und Blut auf. Einhellig ist

der Entschluß: diese Opfer dürfen nicht vergebens gebracht sein, ein dauerhafter Friede muß dem Erbfeind abgerungen, die im Feld bewährte Einigkeit muß in bleibenden Einrichtungen im Frieden festgehalten werden. In Strömen ist das Blut unsrer Helden söhne geflossen: es ist nicht vergebens geflossen, wenn es zum Kitt der deutschen Einheit wird. Und die heimkehrenden Sieger haben verdient, daß freudig ein einiges Reich sie empfängt, welches den Makel der Mainlinie getilgt hat.

(Fortf. folgt.)

### Miszellen.

Einer Correspondenz des Spezialberichterstatters des „Daily Telegraph“ aus dem Lager vor Metz vom 24. Oktober entnehmen wir Folgendes: „Ich war heute Zeuge einer höchst rührenden Scene. Ein zum Corps des General Frossard gehöriger französischer Soldat des 33. Infanterieregiments war von den Vorposten gefangen genommen worden. Da seine Heimath Joug-aux-Arches ist und er dort Frau und Kinder hat, bat er, auf seinem Transport zum Hauptquartier des Prinzen nach Cornay um die Erlaubniß, unterwegs seine Familie besuchen zu dürfen, was ihm augenblicklich gestattet wurde. Dort angekommen, wünschte das arme Weib, außer sich vor Freude, wenigstens bis Cornay ihrem Mann das Geleit zu geben. Auch dies wurde erlaubt; doch nun zeigte sich die Schwierigkeit wegen der Kinder. Die Frau war schwach und konnte ihren Säugling nicht tragen, und in Hause blieb Niemand zu seiner Wartung: der andere kleine fünfjährige Bube konnte schon an seines Vaters Seite dahintraben. Das Hinderniß wurde jedoch überwunden, indem ein großer starker Pommer sich erbot, das Kleinste zu tragen. Dieser Mann hatte nämlich kurz vorher dicht neben dem Hause der Frau im Quartier gelegen, und die Kinder kannten ihn gut genug, denn er hatte sich mit ihnen bald befreundet. Als er daher, der Frau guten Muth zusprechend, dem Säugling seine starken Arme entgegenstreckte, kam dieser augenblicklich zu ihm und legte ganz zufrieden sein Köpfchen an des Pommers Schulter. So kam es, daß der preußische Soldat des Franzosen Kind trug. Als ich der Gruppe zuerst ansichtig wurde, lag die Frau in ihres Mannes Armen, der ältere Knabe schmiegte sich an den Vater und der preußische Soldat mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme stieselte nebenher. Dann erzählte die Französin ihrem Manne, wie die preußischen Soldaten, als sie krank gelegen und ohne Nahrungsmittel gewesen, ihre Nationen mit ihr getheilt, Holz und Wasser herbeigeschleppt, Feuer angezündet und ihr in schlichter, gutherziger Weise sonstige Hülfe geleistet hätten, — bis zuletzt diese beiden Männer, welche zwei im bittersten Haß gegenüberstehenden Nationen angehören und vor wenigen Tagen vielleicht Mann gegen Mann gefochten, — sich wie Brüder umarmten, während ich dabeistand und wie ein Kind schluchzte, doch nicht ich allein vergoß Thränen, mehrere preußische Offiziere und Soldaten folgten meinem Beispiel, — denn wir alle haben Weib und Kind in der fernen Heimath.“

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Mehl in Neuenbürg.